

DEUTSCHER  
PFLEGEVERBAND  
(DPV) E.V.

## In dieser Ausgabe:

- 1 – Editorial
  - Mitglieder-  
versammlung
- 2 – Pflege Kongress 2010
  - DKI-Studie
- 3 – OP-Barometer 2009
  - Delegationsdiskussion
- 4 – Umsetzung  
Qualitätssicherung
  - Kompetenzteam  
Händehygiene
  - Leitlinie der Bundes-  
apothekerkammer
- 5 – Studium  
Gerontopsychiatrie
  - Broschüre „Homo-  
sexualität im Alter“
- 6 – Prozess gegen  
Pflegerin
  - Altenpflegemesse
  - Kongress Berlin
- 7 – Deutscher  
Pflegekongress
  - Fortbildungen
  - Jubilare
- 8 – DPV – ganz nah

Ausgabe 3

März 2010

## Editorial

### Pflegekompetenz per Mietvertrag? Reden ist Silber – politisches Handeln wäre Gold

Eine Interviewaussage des Hamburger Senators für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, **Dietrich Wersich**, im Hamburger Abendblatt zur Notwendigkeit der perspektivischen **Versorgung alter Menschen durch Freunde und Nachbarn**, belegt die aktuelle politische Wahrnehmungsstörung zur wirklichen Pflegebedürftigkeit.

Schon jetzt sind mehr als 1,3 Mio. Familien im häuslichen Bereich zur Versorgung ihrer kranken und alten Angehörigen eingespannt.

Vor dem Hintergrund der Single-Haushalte und der Mobilität junger Arbeitnehmer fragt es sich, woher Herr Wersich die pflegesensiblen Nachbarn und Freunde rekrutieren möchte. Zur Erinnerung: Bereits **Heiner Geißler** startete als Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit (1982-1985) eine große Plakataktion „*Reden ist Silber, Helfen ist Gold*“, die sich an die Nachbarschaft Pflegebedürftiger richtete. Der Vater der Pflegeversicherung **Norbert Blüm** äußerte 1995 „*Nur warne ich davor, dass neue Feld Pflege zu überprofessionalisieren. Wir brauchen Profis, hoch qualifizierte Fachkräfte. Aber ich füge hinzu:*



*Übertreibt es nicht! Um einen 70jährigen zu füttern, brauche ich keine sechs Semester Psychologie, dazu brauche ich ein gutes Herz und eine ruhige Hand.“*

Sicherlich ist für die Zukunft ein gesteigertes bürgerschaftliches Engagement gefragt. Dennoch ist die Politik gefordert, Pflegebedürftigkeit nach dem vom Beirat des Bundesministeriums für Gesundheit im Januar 2009 vorgelegten Bericht gesetzlich zu verankern. Hiermit könnten dann an den Ressourcen und Bedürfnissen des Einzelnen die Netzwerke ehrenamtlicher und professioneller Unterstützung organisiert werden.

Senator Wersich zeigt in seiner Biografie ärztliche Tätigkeit u. a. in den Fächern Geriatrie und Gerontopsychiatrie. Er müsste sich eigentlich an die wirkliche Situation in der Betreuung von alten, kranken, behinderten und insbesondere von Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz erinnern.

Bemerkenswert ist, dass auch

Hamburg in der Sozialministerkonferenz am 25. und 26. Nov. 2009 in Berchtesgaden die Anerkennung in besonderer Weise der herausragenden Leistung der in den Sozial- und Gesundheitsberufen arbeitenden Menschen und die Bekräftigung der Bereitschaft auch in Zukunft für eine weitere verbesserte Anerkennung dieser Menschen in der Gesellschaft einzutreten, einstimmig mit beschlossen hat.

Besser wäre es, wenn sich Herr Wersich medienwirksam für einen **sozialpolitischen Klimagipfel** in Deutschland eingesetzt hätte.

Denn es ist kalt geworden um die Pflege

Mit herzlichen Grüßen aus dem  
Agnes Karll Haus



Ihr  
Rolf Höfert  
Geschäftsführer

## Bekanntgabe: Mitgliederversammlung des Deutschen Pflegeverbandes e. V. DPV

am 19.05.2010, 13.00 Uhr bis 16.30 Uhr in der Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe an der Neanderklinik Harzwald GmbH Ilfeld, Neanderplatz 4, 99768 Ilfeld

Einladung folgt in Pflege konkret 04/2010

## Pflege 2010

(Berlin) Mehr als **1000 Teilnehmer** kamen zu dem diesjährigen 15. Pflege-Recht-Tag, Pflegemanagement- und Pflegepraxis-Kongress, Ende Januar nach Berlin. Veranstalter des Kongresses war das Pflegemagazin Heilberufe.

Eröffnet wurde der Kongress von der **Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium Annette Widmann-Mauz (CDU)**, Foto rechts, und dem **Präsidenten des Deutschen Pflegeverbandes Andreas Westerfellhaus**.



### Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff stand im Focus der Pressekonferenz

Die Umstellung auf einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff wird kommen. Das kündigte der **pflegepolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Willi Zylajew**, an. „Für kaum einen anderen Beschluss gab es ein solch breites Einvernehmen“, so der Pflegeexperte. Sowohl die Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber sowie die Berufsvverbände haben an der Überarbeitung des Pflegebedürftigkeitsbegriffes mitgewirkt. „Von daher ist die christlich-liberale Koalition in der Pflicht, das erweiterte Konzept von Pflegebedürftigkeit umzusetzen.“

Auf eine rasche Umsetzung drängte **Rolf Höfert, Geschäftsführer des Deutschen Pflegeverbands (DPV) e.V.** „Solange der neue Pflegebegriff nicht gesetzlich implementiert ist, gleicht die Situation einem Schiff mit aufgeblähten Segeln, dessen Kiel morsch ist.“ Den bisherigen Pflegebedürftigkeitsbegriff kritisierte der Pflegerechterspezialist als zu verrichtungsbezogen und somatisch ausgerichtet. „Wir müssen endlich weg von der Minutenpflege.“

Der noch von der Vorgängerregierung eingesetzte Beirat zur Überprüfung des geltenden Pflegebegriffs empfiehlt in seinem Gutachten, die bisherigen drei Stufen auf fünf Bedarfsgrade zu erweitern, um den komplexen Pflegebedarf genauer abzubilden. Ein neues Begutachtungsverfahren soll nicht nur die körperlichen, sondern auch die kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten des Menschen einschätzen. Damit möchte man vor allem den vielen Demenzkranken gerecht werden.

„Es liegen gute Ansätze vor“, heißt es dazu im schwarz-gelben Koalitionsvertrag, der sich ausdrücklich zu einer „neuen, differenzierteren Definition der Pflegebedürftigkeit“ bekennt. Unklar bleibt, wann und wie. Soll das neue Verfahren kostenneutral bleiben oder darf es mehr Geld kosten? Nach aktuellen Berechnungen kommen bei zurzeit 2,25 Millionen Pflegebedürftigen bis zu 3,7 Milliarden Euro Mehrkosten auf die Pflegeversicherung zu. „Ein kostenneutrales Szenario wird auf eine Deckelung der Leistungen und einen Mangel an Versorgung hinauslaufen“, warnte Höfert.

Der **Präsident des Deutschen Pflegeverbandes (DPR) e.V., Andreas Westerfellhaus**, betonte, dass es an Fachpersonal fehlt, um dem

neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff gerecht zu werden. „Wir schlittern gemeinsam in ein Desaster ungeahnten Ausmaßes, wenn jetzt nicht gegengesteuert wird.“ Hochrechnungen zufolge werden im Jahr 2030 etwa eine Millionen Pflegekräfte fehlen und bereits im Jahr 2020 müsste jeder vierte Schulabgänger den Pflegeberuf ergreifen, um den Bedarf abzudecken. „Wir brauchen Strategien zur Nachwuchsgewinnung“, forderte Westerfellhaus. „Die jungen Menschen müssen begreifen, dass es cool ist, professionell zu pflegen.“

Weniger cool, sondern kurzsichtig war es, Ausbildungsplätze stillschweigend nicht mehr zu belegen, als es vor ein paar Jahren vorübergehend ein Überangebot von Pflegekräften auf dem Markt gab. Darauf wies **Peter Bechtel hin, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Pflegepersonen (BALK) e.V.** Sein Vorschlag: „Die Pflegeausbildung muss als volkswirtschaftliche Aufgabe betrachtet werden und sollte nicht in der betriebswirtschaftlichen Verantwortung der Krankenhäuser verbleiben.“

A.N.



V.l.n.r.: W. Zylajew, P. Bechtel, C. Posch, A. Westerfellhaus, R. Höfert

## DKI-Studie „Weiterentwicklung der nichtärztlichen Heilberufe am Beispiel der technischen Assistenzberufe im Gesundheitswesen“

(Berlin) Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hatte Ende 2008 ein Forschungsgutachten zur Weiterentwicklung nichtärztlicher Heilberufe am Beispiel der technischen Assistenzberufe ausgeschrieben und nachfolgend an das Deutsche Krankenhausinstitut (DKI) vergeben. Die abgeschlossene Studie wurde jetzt auf die Homepage des BMG gestellt und ist unter <http://www.bmg.bund.de> (→ Gesundheit, Publikationen = Studie „Weiterentwicklung“) abrufbar.

Die Studie stellt die in Deutschland entwickelten oder in der Entwicklung befindlichen Berufsbilder in den technischen Assistenzberufen dar, führt eine quantitative sowie qualitative Analyse zum Bedarf von neuen Berufen und zusätzlichen Qua-

lifikationen durch, untersucht die vertikalen und horizontalen Durchlässigkeiten im System der vorhandenen Berufe und analysiert die Übertragbarkeit internationaler Konzepte auf Deutschland.

Als eine der zentralen Botschaften ist der Studie zu entnehmen, dass es sich bei Operationstechnischen Assistenten (OTA) und Anästhesietechnischen Assistenten (ATA) um zeitgemäße Gesundheitsberufe handelt, die dem Trend zur Spezialisierung in der Medizin Rechnung tragen und eine hochwertige Patientenversorgung maßgeblich unterstützen. Angesichts des großen Bedarfs und der starken Nachfrage am Arbeitsmarkt wird in der Studie explizit auf den dringenden kurzfristigen Handlungsbe-

darf in Bezug auf die staatliche Anerkennung des OTA-Berufs in Form eines Bundesgesetzes hingewiesen. Des Weiteren wird mit der Studie erneut aufgezeigt, dass es sich bei dem OTA-

Beruf um einen verantwortungsvollen und abwechslungsreichen Beruf handelt, der attraktiv und zukunftssicher ist.

PM DKG

## OP-Barometer 2009

(Frankfurt/Main) An der Fachhochschule Frankfurt am Main - University of Applied Sciences (FH FFM) liegen erste Ergebnisse des OP-Barometers 2009 vor. Das OP-Barometer ist eine **Befragung** zu der **Arbeitssituation der Pflegekräfte im Operations(OP)-Bereich**. Sie wurde 2008 von Thomas Busse, Professor am Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit der FH FFM, ins Leben gerufen. Weit **mehr als 2.200 OP- und Anästhesiepflegekräfte** aus der gesamten Bundesrepublik Deutschland haben sich am OP-Barometer 2009 beteiligt. Dies ist laut Busse eine Steigerung von mehr als 260 Prozent gegenüber 2008.

„Der eklatante Nachwuchsmangel im OP-Bereich sowie eine hohe Abwanderungsquote aus diesem Beruf“ seien der Grund für die Befragung, erklärte Busse. Der OP-Bereich könne als „das Herz eines Krankenhauses“ bezeichnet werden.

Demnach bedeute die momentane Entwicklung „eine Bedrohung für die Leistungsfähigkeit eines jeden Krankenhauses“. Auffallend sei in der aktuellen Auswertung die weiterhin sehr niedrige Quote an Pflegekräften, die ihren Beruf nochmals in demselben Krankenhaus ergreifen würden (43,83 Prozent). **55,85 Prozent** der Mitarbeiter/-innen **geben an**, dass die **Patientengefährdung in den OP-Bereichen seit 2006 zugenommen** habe; nur 36,96 Prozent meinen, genügend Zeit für die Patientenbetreuung zu haben. „Eigentlich gut, aber dennoch eher beängstigend“ ist laut Busse die Quote von 78,43 Prozent der Befragten, die meinen, gute Prozesse im OP-Bereich zu haben, um Verwechslungen von Patienten oder Operationsgebieten zu verhindern. „Denn wer möchte schon in einem der Krankenhäuser operiert werden, deren Mitarbeiter/-innen angeben, dass ihre Häuser über keine ausreichenden Absicherungen gegen Verwechslungen verfü-

gen?“, fragte Busse. Diese Angabe machten 21,57 Prozent der Befragten.

Erstmals wurden auch Krankenhäuser anonym miteinander verglichen: „Es gibt Häuser, in denen über 93 Prozent der Pflegenden mit ihrem Arbeitsplatz im OP-Bereich zufrieden sind, in anderen wird eine Quote von gerade einmal 33 Prozent erreicht“, betonte Busse. Die ersten Ergebnisse des OP-Barometers zeigten, „dass ein Großteil der Krankenhäuser die Berufsgruppe der OP- und Anästhesiepflege durch spezielle **Personalentwicklungsmaßnahmen** und **Mitarbeiterbindungsprogramme stärken** sollte, um nicht dauerhaft einen deutlichen Verlust an Wertschöpfung im OP-Bereich und somit im gesamten Krankenhaus zu erleiden“.

Die vollständige Datenauswertung des OP-Barometers 2009 folgt im Frühjahr 2010.

Kontakt: Thomas Busse,  
E-Mail: busse@fb4.fh-frankfurt.de

## Zur Delegationsdiskussion

### Bundesärztekammer: Arzthelferinnen sollen Hausbesuche machen

(Berlin) Arzthelferinnen sollen künftig verstärkt bei Hausbesuchen eingesetzt werden: Die Bundesärztekammer (BÄK) hat im Januar ein neues Curriculum zur Nicht-ärztlichen Praxisassistentin vorgelegt. Das Curriculum soll die Vorgaben der 2009 in Kraft getretenen Delegationsvereinbarung zur Durchführung ärztlicher Leistungen in der Häuslichkeit von Patienten umsetzen.

Danach dürfen Medizinische Fachangestellte nach entsprechender Fortbildung selbstständig Hausbesuche machen und dabei unter anderem die Sturzprophylaxe übernehmen, Blutdruck- oder Blutzuckerwerte kontrollieren und Wunden versorgen. Die Praxischefs können in unterversorgten Gebieten diese ärztlich angeordneten Hilfeleistungen abrechnen.

Dabei sollen vor allem die Fortbildung zur ambulanten Versorgung älterer Menschen sowie zur Patientenbegleitung und -koordination nicht nur in unterversorgten Gebieten, sondern generell zur stärkeren Entlastung der Hausärzte genutzt werden.

### Landesärztekammer Rheinland-Pfalz: Ärztliche Tätigkeit braucht auch ärztliche Kompetenz und Verantwortung

(Mainz) Mit Verweis auf Kostendruck und Ärzteknappeheit sollen in den Krankenhäusern die Aufgaben im ärztlichen Dienst neu geordnet werden. Sogar der Ersatz (Substitution) ärztlicher Leistungen soll erprobt werden. Doch werden tatsächlich ärztliche Tätigkeiten auf minder-qualifiziertes Personal übertragen, so drohen ernste Qualitätseinbußen.

Davor warnte die Landesärztekammer Rheinland-Pfalz eindringlich und lehnt in diesem Zusammenhang ein Projekt ab, das derzeit modellhaft erprobt werden soll. „Kostendruck und Mangel dürfen nicht dazu führen, dass ärztliche Leistungen von nicht-ärztlichen Mitarbeitern erbracht werden“, kritisierte der **Präsident der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz Professor Dr. Frieder Hessenauer** diese Pläne aufs Schärfste.

Das rheinland-pfälzische Gesundheitsministerium hatte kürzlich das Projekt „Aufgabeneuverteilung im Krankenhaus“ gestartet. Eines dieser Modelle findet im Westpfalz-Klinikum am Standort Kaiserslautern in der Nephrologie statt. Hier soll das Pflegepersonal nicht mehr ausschließlich unter ärztlicher Aufsicht eingesetzt werden, sondern in bestimmten Bereichen eigenständig anstelle des Arztes handeln. Als Innovationen sind vorgesehen: Anamneseerhebung; ausgewählte Therapien anhand von Behandlungsplänen sowie Verlaufskontrolle und Ergebnissicherung dieser Therapie; Übernahme der täglichen Visite; Anordnung, Durchführung und Bewertung von Laboruntersuchungen; körperliche Untersuchungen und Festlegung des Entlassungszeitpunktes. Der Arzt wird erst bei abweichenden Verläufen hinzugezogen.

Diesen „Ausverkauf ureigener ärztlicher Leistungen“ lehnt die Landesärztekammer entschieden ab. Hessenauer: „Unter dem Deckmantel angeblicher Entlastung des ärztlichen Dienstes wird hier massiv in ärztliche Verantwortung eingegriffen!“ Der Kam-

mer-Präsident: „Doch Qualität und Sicherheit der Patientenversorgung stehen für uns ganz oben und dürfen durch solche Pläne nicht in Gefahr gebracht werden!“

Nähere Info: <http://www.laek-rlp.de>

## Umsetzung der Qualitätssicherung und Darstellung der Qualität im Krankenhaus – § 137a SGB V

(Göttingen) Im Zuge der Gesundheitsreform von 2007 (GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz) wurde der **Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA)** damit betraut, in einem Vergabeverfahren eine fachlich unabhängige Institution auszuwählen, die ihn bei seinen Aufgaben im Zusammenhang mit der Qualitätssicherung im Gesundheitswesen umfangreich unterstützt. Die europaweite Ausschreibung hierzu endete mit der **Beauftragung des AQUA-Instituts** ab dem 1. September 2009 durch den G-BA. Der Auftrag umfasst gemäß § 137a Abs. 2 SGB V folgende Kernaufgaben:

Die Institution ist insbesondere zu beauftragen,

- für die Messung und Darstellung der Versorgungsqualität möglichst sektorenübergreifend abgestimmte Indikatoren und Instrumente zu entwickeln,
- die notwendige Dokumentation für die einrichtungübergreifende Qualitätssicherung unter Berücksichtigung des Gebotes der Datensparsamkeit zu entwickeln,
- sich an der Durchführung der einrichtungübergreifenden Qualitätssicherung zu beteiligen und soweit erforderlich, die weiteren Einrichtungen nach Satz 2 einzubeziehen sowie
- die Ergebnisse der Qualitätssicherungsmaßnahmen durch die Institution in geeigneter Weise und in einer für die Allgemeinheit verständlichen Form zu veröffentlichen.

### Übernahme des stationären Verfahrens (bisher BQS)

Seit dem **01. Jan. 2010** wurde vom **AQUA-Institut** auch das bereits laufende stationäre Verfahren zur **Qualitätssicherung von der BQS** übernommen und fortgeführt. Derzeit bereitet AQUA eine reibungslose Übernahme des Verfahrens vor. Die Datenflüsse für die stationären BQS-Verfahren bleiben im Wesentlichen bestehen. Über Änderungen, die sich aus der organisatorischen Umstellung (z.B. für die Datenübermittlung) ergeben, werden die Beteiligten jeweils entsprechend informiert.

Das AQUA-Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen veröffentlichte im Jan. 2010 den **Entwurf eines Methodenpapiers zur künftigen Qualitätssicherung**.

Der Methodenentwurf kann heruntergeladen werden unter: [www.aqua-institut.de/de/projekte/137a-sgb-v/methodenpapierindex.html](http://www.aqua-institut.de/de/projekte/137a-sgb-v/methodenpapierindex.html)

## Kompetenzteam Händehygiene gegründet

(Freiburg) Das Kompetenzteam am **Institut für Umweltmedizin und Krhs.-Hygiene in Freiburg** will in den nächsten zwei Jahren die Händehygiene in praxisnahen Situationen untersuchen. Hierzu gehört auch die Verträglichkeit von Präparaten.

Die Hände des medizinischen Personals behandeln und pflegen Patienten, sind aber auch ein häufiger Überträger für Krankheitserreger. Die Lösung dieses Problems ist einfach und effektiv: Die **hygienische Händedesinfektion** tötet wirksam krankmachende Keime auf den Händen ab. So ist diese Maßnahme ein **wesentlicher Faktor für die Patientensicherheit** und ein grundlegender Qualitätsmarker im Gesundheitswesen.

Dennoch werden in den Kliniken und Praxen die **Hände meistens zu wenig desinfiziert**. Mit gefährlichen Folgen: Etwa ein Drittel der **jährlich schätzungsweise 500.000 Krankenhausinfektionen in Deutschland** sind auf mangelnde Hygiene zurückzuführen

Wissenschaftliche Untersuchungen zur Händehygiene sind der Schwerpunkt des neuen **„Kompetenzteams Händehygiene“**, das Anfang Oktober 2009 mit Unterstützung des Unternehmens B. Braun am Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene des Universitätsklinikums Freiburg gegründet wurde. In den kommenden zwei Jahren werden hier systematische, praxisnahe

Studien zur Händehygiene durchgeführt. Bisher gibt es wenige wissenschaftlich hochwertige Studien insbesondere zur Verträglichkeit von Händehygieneprodukten. Die Hände aber sind und bleiben das wichtigste Werkzeug zur Behandlung und Pflege von Patienten – sie müssen schützen, aber auch selbst sinnvoll geschützt werden! Daher sind optimal verträgliche Präparate ein wesentlicher Faktor zur Verbesserung. Nach der erfolgreichen Etablierung von farbstoff- und parfümfreien Händedesinfektionsmitteln gibt es in diesem Bereich weiteres Optimierungspotenzial.

[www.uniklinik-freiburg.de/iuk/](http://www.uniklinik-freiburg.de/iuk/)

Krankenhausthygiene/projekte/kompetenzteam

## Bundesapothekerkammer aktualisierte Leitlinie zur Versorgung von Bewohnern in Pflegeheimen

(Berlin) - Die Bewohner von Pflegeheimen werden von wohnortnahen Apotheken individuell und zuverlässig mit Arzneimitteln

und Medizinprodukten versorgt. Damit diese Leistung dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik entspricht, hat

die Bundesapothekerkammer ihre Leitlinie überarbeitet. „Unser Ziel ist, die Versorgung der Patienten immer weiter zu verbes-

sern. Gerade die Patienten, die in einem Pflegeheim wohnen, sollen von unserer pharmazeutischen Kompetenz profitieren“, so Dr. Andreas Kiefer, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der Bundesapothekerkammer (BAK).

Wird in der Apotheke die Medikation individuell dokumentiert, empfiehlt die BAK, der Lieferung einen aktuellen **Medikationsplan** beizulegen. Damit **verbessert** sich die **Arzneimittel-Therapiesicherheit (AMTS)**, weil der Apotheker gleichzeitig mögliche Wechselwirkungen berücksichtigt. Die Apotheke informiert das Pflege-

personal auch, wenn wegen Lieferverträgen andere als die verordneten Präparate abgegeben werden müssen. Zu den Leistungen der heimversorgenden Apotheke gehört im Bedarfsfall ebenso die kurzfristige Versorgung außerhalb der Öffnungszeiten über den Apothekennotdienst. Kiefer: „Für eine hochwertige Versorgung müssen die verschiedenen **Berufsgruppen Hand in Hand** arbeiten. Deshalb bieten die Apotheker regelmäßige Schulungen für Pflegekräfte über Arzneimittelthemen an, zum Beispiel, wenn ein Patient Arzneimittel über eine Ernährungssonde bekommt.“

Die **Leitlinien** der BAK **sind Handlungsempfehlungen** und umfassen ausführliche Kommentare und Arbeitshilfen. Sie richten sich an alle Berufsangehörigen mit dem Ziel, die Qualität der pharmazeutischen Leistungen ständig zu verbessern.

Kontaktadresse:

Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA),  
 Pressestelle Jägerstr. 49-50,  
 10117 Berlin, Telefon: (030) 40004-0,  
 Telefax: (030) 40004-598  
 eMail: [pressestelle@abda.aponet.de](mailto:pressestelle@abda.aponet.de),  
 Internet: <http://www.abda.de>

## Studium Gerontologische Pflege

(München) Die **Katholische Stiftungsfachhochschule München (KSFH)** hat Ende Januar 2010 die neue Stiftungsprofessur „**Gerontologische Pflege**“ und den neuen Studiengang „**Pflege dual**“ in einem Festakt mit mehr als 120 Gästen gefeiert. Grußworte sprachen Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer.

Die neue Stiftungsprofessur wurde bereits zum 1. Oktober 2009 auf Initiative des Bayerischen Sozialministeriums an der KSFH ins Leben gerufen und von der Josef und Luise Kraft-Stiftung mit insgesamt 500 000 Euro und vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit 50 000 Euro finanziert. Auf die Professur wurde **Prof. Dr. Bernd Reuschenbach** berufen.

Mit dem neuen ausbildungsintegrierenden **Bachelorstudiengang „Pflege dual“** seit dem Wintersemester 2009/10 haben Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, ein akademisches Studium mit einer beruflichen Ausbildung in einem Pflegeberuf zu verknüpfen.

„Bei diesem Studiengang mit dem für Deutschland einzigartigen Profil ‘Gerontologische Pflege’ in einem ausbildungsintegrierenden Bachelorstudiengang wird besonders der alte und alternde Mensch in den Mittelpunkt gestellt“, sagte Prof. Dr. Bernd Reuschenbach, der selbst eine Ausbildung zum Krankenpfleger abgeschlossen hat. Der Studiengang „Pflege dual“ ermögliche eine den gestiegenen Ansprüchen angemessene Ausbildung und solle sogleich das Berufsfeld der Altenpflege attraktiver machen. „Wir wollen eine Akademisierung ans Bett“, bekräftigte Reuschenbach.

Mit 57 Plätzen sind bei weitem mehr Studienplätze vergeben worden als vorgesehen war. Die Nachfrage ist weiterhin sehr groß.

**Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer** sagte in Ihrem Grußwort: „Angesichts der demographischen Entwicklung und der immer komplexer werdenden Aufgaben und Anforderungen in der Pflege benötigen wir nicht nur mehr Pflegekräfte,

sondern wir müssen sie auch in die Lage versetzen, diesen hoch anspruchsvollen Beruf souverän zu meistern. Wir brauchen allerdings keine abge-

hobenen Theoretiker am Pflegebett, sondern erfahrene Pflegeexperten, die Theorie und Praxis auf einen Nenner bringen.“ Im Vordergrund stehen immer der Mensch und das optimale Eingehen auf seine individuelle Situation als Pflegebedürftiger. Dass sich der Studiengang „Pflege dual“ der KSFH genau daran orientiere, zeigten die Studienschwerpunkte „Gerontologische Pflege“, „Palliativpflege“ und die „Begleitung Sterbender“. Die Katholische Stiftungsfachhochschule München ist eine national und international hoch angesehene Hochschule für Sozial-, Pflege- und pädagogische Berufe in konfessioneller Trägerschaft. Sie bietet ihren etwa 1900 Studentinnen und Studenten an den beiden Standorten Benediktbeuern und München eine intensive und professionelle Betreuung. Neben den Bachelorstudiengängen Soziale Arbeit Pflegemanagement, Pflegepädagogik, Pflege dual und Bildung & Erziehung im Kindesalter bietet die Katholische Stiftungsfachhochschule München auch Masterstudiengänge und vielfältige Fortbildungsveranstaltungen an.

Ein wissenschaftliches und zugleich praxisorientiertes Studium sowie das christliche Menschenbild begründen den besonderen Auftrag der Hochschule.

Nähere Info: [www.ksfh.de](http://www.ksfh.de)

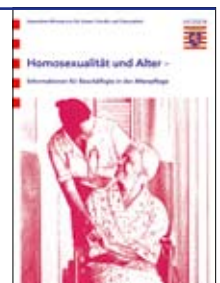


1. v.re: Prof. Bernd Reuschenbach, 3. v.re: Sozialministerin Christine Haderthauer

## Broschüre „Homosexualität und Alter“

(Wiesbaden) Das **Hessische Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit** hat in Zusammenarbeit mit mehreren Verbänden eine **Information für Beschäftigte in der Altenpflege** herausgegeben. Die 19-seitige Broschüre soll dazu beitragen, die Bedürfnisse von älteren homosexuellen Frauen und Männern zu erkennen und Sensibilität dafür zu entwickeln.

Kostenlose Anforderung bzw. nähere Info: [www.familienministerium.hessen.de](http://www.familienministerium.hessen.de)



## 57 Jahre alte Pflegerin wegen versuchten Mordes angeklagt

(Lüneburg) Im Januar begann die Hauptverhandlung vor der 4. großen Strafkammer des Landgerichts Lüneburg gegen eine 57 Jahre alte Frau aus Celle wegen versuchten Mordes **und gefährlicher Körperverletzung**. Es sind 18 weitere Verhandlungstage anberaumt worden:

Die Staatsanwaltschaft wirft der Angeklagten vor, ihrem bettlägerigen, arg- und wehrlosen Patienten, der an Parkinson und an einer schweren Herzerkrankung litt, ab dem 06.10.2005 das diesem verschriebene Medikament „Aricept“ – wahrscheinlich über mehrere Tage – in einer um ein Vielfaches höheren als der verschriebenen Tagesdosis verabreicht zu haben. Zudem soll sie ihm an seinem Todestag, am 20.10.2005, in der Zeit zwischen 10 Uhr und 18 Uhr ein erst für den Abend verschriebenes Schlafmittel verabreicht haben. Hierdurch soll der Patient eine akute, potentiell tödliche Medikamenten-Intoxika-

tion erlitten haben, wobei deren Ursächlichkeit für dessen Tod am Abend des 20.10.2005 nicht sicher habe festgestellt werden können, weil unabhängig davon der Tod auch durch eine Lungenentzündung oder Herzversagen eingetreten sein könnte. Die Angeklagte soll die Arg- und Wehrlosigkeit des Opfers ausgenutzt sowie aus Habgier gehandelt haben. Sie soll von dem Opfer testamentarisch mit einer Zahlung in Höhe von 20.000 € bedacht worden sein. Zudem soll sie befürchtet haben, dass frühere Schenkungen des Opfers an sie durch den zwischenzeitlich eingesetzten Betreuer des Opfers näher untersucht und möglicherweise von ihr zurückgefordert werden könnten.

Zu den Hauptverhandlungstagen sind jeweils mehrere Sachverständige und Zeugen geladen. Das Urteil ist für den 18.03.10 vorgesehen.

PM Landgericht Lüneburg



## Altenpflege 2010

Pflege-Kongress auf der ALTEN PFLEGE 2010

Management-Kongress auf der ALTENPFLEGE 2010

Nähere Info: [www.altenpflege-messe.de](http://www.altenpflege-messe.de)

Bei Teilnahme am Kongress erhalten Sie 8 Punkte/Tag  
im Rahmen der Registrierung beruflich Pflegender

Bitte besuchen Sie uns am  
DPV-Stand Halle: 4, J 17



## Treffen der Pflegebranche beim Hauptstadtkongress 2010: Austausch mit Ärzteschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft

Der Mangel an Fachkräften ist und bleibt eines der brennendsten Themen der Pflegebranche. Vor allem angesichts unserer älter werdenden Gesellschaft. Wer wird die Baby-Boomer-Generation pflegen? Der **Deutsche Pflegekongress 2010** setzt die Diskussion darüber fort, wie man diesem Problem am besten begegnet. Wie können neue Gesundheitsberufe aussehen, wie kann man Kompetenzen unter Leistungserbringern neu organisieren?

Der Fachkongress ist Teil des **Hauptstadtkongresses Medizin und Gesundheit** und damit des wichtigsten interdisziplinären Jahrestreffens der Branche.

Im ICC versammeln sich am **5. bis 7. Mai 2010** nicht nur die wichtigsten Vertreter der Gesundheitswirtschaft, der Gesundheitspolitik, der Versicherungen, der Forschung und der Ärzteschaft, der Pflege und der Physiotherapie.

Der **Deutsche Pflegekongress 2010** widmet sich folgenden **Themen u. a.:**

- Zur Zukunft einer gemeinsamen Pflege-/Gesundtskammer
- Mehr Selbstbestimmung für Heimbewohner
- Alle wollen beraten - aber wer berät am besten?
- Der Kampf um den Nachwuchs hat längst begonnen - bleibt die Pflege auf der Strecke?
- Das Gold in den Köpfen - Strategien und Innovationen der Personalentwicklung in der Altenhilfe
- Qualität und Vernetzung in der Pflegeberatung
- Kindergärten in Kliniken und Pflegeeinrichtungen: Familienfreundlichkeit als Wettbewerbsfaktor
- Veröffentlichung von Prüfergebnissen erste Erfahrungen in der Umsetzung der Pflege-Transparenzvereinbarung



- Das Management ist gefragt: Was muss sich ändern, damit Pflegekräfte mit 60 noch pflegen?
- Delegation oder Substitution - AGnES, VERAH und Co. – Ist Augenhöhe wirklich erreichbar?
- Führung und Kommunikation in Pflegeeinrichtungen
- Palliativversorgung in Deutschland - wie gut sind wir aufgestellt?
- Neuer Pflegebegriff und neue Pflegestufen
- Wie lässt sich das Arbeitsfeld Altenpflege besser darstellen und kommunizieren?
- Aus Fehlern lernen und diese kommunizieren
- OPS 2010 - Pflegekomplexmaßnahmen - Score - Die Zukunft oder Stillblüten?
- Pflege und Bildung
- Zum Verhältnis von Pflegewissenschaft und Pflegepraxis – Geschwister oder Konkurrenten?

**Insgesamt werden rund 8000 Besucher erwartet**

Nähere Informationen finden Sie unter [www.hauptstadtkongress.de](http://www.hauptstadtkongress.de).

WISO S.E. Consulting GmbH (Kongressveranstalter)

## Fortbildungen

### 3. Mittelhessischer Fortbildungstag in Marburg am 17.03.2010

„Entlassen und verlassen?!“ von **08.30 Uhr bis 16.15 Uhr** in der Evangeliumshalle Marburg am Diakonie-Krankenhaus Marburg, Oberweg 60, 35041 Marburg-Wehrda

Themen:

- Expertenstandard „Entlassungsmanagement“,
- Case- / Care-Management / Überleitung
- Gesundheitspolitik - Grundlagen und aktuelle Entwicklungen

In der Mittagspause 12.15 bis 14.15 Uhr besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an Workshops und Kurzvorträgen

Seminargebühr 30,00 €, Schüler/Studenten 15,00 €

**Thüringer Hygiene-Konferenz (24. Pflegefachtagung) am 14.04.2010** in der Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe der Neanderklinik Harzwald GmbH, Neanderplatz 4, 99768 Ilfeld/Südharz von **09.00 Uhr bis 16.00 Uhr**

Themen:

- Hygiene in Alten- und Pflegeheimen im Spannungsfeld von Demographie, Multimorbidität und Lebensqualität
- Aufgaben der Hygienebeauftragten
- MRSA Maßnahmeplan
- Potpourri der Infektionskrankheiten

An diesem Tag soll auf Initiative der Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe und des Fachbereiches Gesundheitswesen des Gesundheitsamtes Nordhausen das Ilfelder Hygieneforum gegründet werden.

Tagungsgebühr	Nicht-Mitgl.	DPV-Mitglied
	70,00 €	60,00 €

Die Einzelprogramme erhalten Sie auf Anfrage in der DPV Geschäftsstelle in Neuwied

### Fortbildungsveranstaltung am 22.03.2010 im Wohnpark Kastanienhof

Am Mittelfeld 102, 30519 Hannover von **13.00 Uhr bis 15.45 Uhr**

Themen:

- Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz (WVBG)
- Pflegefachkräfte im Krankenhaus
- Patientenverfügungsgesetz
- Pflegestützpunkt

Tagungsgebühr	Nicht-Mitgl.	DPV-Mitglied
	25,00 €	20,00 €

**2. Dresdener Pflegesymposium 2010** in Zusammenarbeit zwischen KBE-Management Systeme und Deutscher Pflegeverband am **15.04.2010** von **08.30 Uhr bis 16.15 Uhr** im **Park Plaza Dresden**, Königsbrücker Str. 121 A, 01099 Dresden

Themen:

- Pflegepolitische Herausforderungen in diesem Jahrzehnt
- Baustelle Pflegereform
- Älter werden in der Pflege
- Ambulant-stationäre Vernetzung am Beispiel des Beratungs- und Pflegenetzwerkes Weser
- IT-Vernetzung für die Pflege
- Brennpunkte Standards
- Brennpunkt Demenz – zwischen stationärer und ambulanter Pflege
- Von Fall zu Fall: Aktuelles zum Pflegerecht

Tagungsgebühr	Nicht-Mitgl.	DPV-Mitglied
	90,00 €	70,00 €

Mit jeder Fortbildung erhalten Sie 6 Punkte im Rahmen der Registrierung beruflich Pflegender

## Arbeitsgruppe

**Endoskopie Hessen Rhein-Main,**

**Nächstes Treffen am 09.03.10**

**Zeit:**

16.30–18.30 Uhr

**Thema:**

Aufbereitung mit Peressigsäure - Erfahrungswerte und Alternativen,

**Treffpunkt:**

St. Josefs-Hospital,  
Solmsstr. 15,  
65189 Wiesbaden

## DPV-Jubilare

**30 Jahre Mitgliedschaft**

Rudelitz, Johann,  
Philippsburg

**25 Jahre Mitgliedschaft**

Fischer, Beate,  
Germersheim  
Sterz, Michael,  
Heppenheim  
Spreier, Marie Luise,  
Wittlich

**20 Jahre Mitgliedschaft**

Etzkorn, Jürgen, Landau  
Mathias, Karin, Eppelborn  
Amann, Kornelia,  
Frankfurt  
Höfler-Greiner, Daniela,  
Frankfurt  
Wehrheim, Birgit, Mörs,  
Gref, Andreas,  
Wiesbaden

**Herzlichen Glückwunsch!**



